

Bericht zur Teilnahme am 29. Chaos Communication Congress vom 27. – 30. Dezember 2012 in Hamburg

Silvia Gstrein, Andreas Parschalk

Der Chaos Communication Congress ist das größte Treffen der Hackerszene in Europa, bei dem sich mehrere tausend ComputerexpertInnen, BürgerrechtlerInnen und NetzaktivistInnen zum Austausch zusammenfinden. In mehr als 90 Vorträgen verteilt über vier Tage und drei Säle, widmeten sich die TeilnehmerInnen einer Fülle technischer und gesellschaftspolitischer Fragen. Die Themen reichten von IT-Security, Urheberrecht und Datenschutz über Netzphilosophie bis zur Problematik von Zensurmaßnahmen im Internet.



Veranstalter ist der Chaos Computer Club (CCC), der traditionell während des Kongresses auch eine Jahresbilanz zog. Der 29. Chaos Communication Congress, abgekürzt 29C3, stand unter dem Motto "Not my department" - Nicht meine Baustelle. "Once the rockets are up / who cares where they come down, / 'That's not my department', / says Wernher von Braun." Das Zitat aus einem Song des US-Amerikanischen Liedermachers Tom Lehrer wirft die wissenschaftskritische Frage um die gesellschaftlichen und politischen Folgen, die der Einsatz von neuen Informationstechnologien und wissenschaftlichen Erkenntnissen mit sich bringt auf.

Die Konferenz fand in den vergangenen 13 Jahren in Berlin statt und wurde nun aus organisatorischen Gründen nach Hamburg verlegt. Der 29. Chaos Communication Congress hat sich mit seinem Umzug nach Hamburg stark vergrößert. Mehr als 6000 TeilnehmerInnen waren bereits am ersten Tag anwesend. Am grundsätzlichen Format wurde nichts geändert: In drei Sälen wurden an allen vier Tagen bis Mitternacht parallel 95 Vorträge gehalten, die Resultat eines Calls for Paper mit anschließender Bewertung und Auswahl waren. Im größten Saal hatten 3000 TeilnehmerInnen Platz! Zusätzlich gab es die Möglichkeit in Form von „Lightning Talks“ spontan einen kurzen Vortrag zu halten. An 3 Tagen hatte jedeR fünf Minuten Zeit, dem Publikum sein aktuelles Projekt vorzustellen. Nur ausnahmsweise gab es für komplexere Themen ein paar Minuten mehr. Allein für diese Blitzvorträge lohnte ein Kongressbesuch. Das Format wurde auch intensiv genutzt: insgesamt fast sieben Stunden wurden Kurzvorträge gehalten.

Neu auf dem 29. Jahreskongress waren die sogenannten Assemblys, kleine Bereiche mit Tischen, an denen auch all diejenigen ihre Projekte vorstellen konnten, die keinen Vortrag halten oder Workshop geben durften. Es war eine Art System aus offenen kleinen Dörfern, an denen sich etwa die Lockpicker vorstellten, aber auch einzelne Hackerspaces oder etwa eine neugegründete Alternative zur GEMA.

Wie auch die letzten Jahre bot der Kongress wieder viele politisch interessante Vorträge. Die Keynote wurde vom TOR-Entwickler und Netzaktivisten Jacob Applebaum gehalten, der über die Pläne der NSA berichtete. Es waren WhistleblowerInnen aus dem US-Justizministerium und der NSA vertreten; Panels über Medienmanipulation, Antiterrordatei, Bundestrojaner und Transparenzgesetze rundeten das ganze ab. Einen Einblick in politische Vorgänge bekam man bei den Beiträgen über Open Data und Meldegesetz.

Hinter den Kulissen: Hacker machen alles selber. Bei vergleichbaren Großveranstaltungen kümmert sich das Rote Kreuz um Verletzte - beim CCC gibt es das CERT (Chaos Emergency Response Team). Diese freiwilligen Sanitäter und Ärzte waren bei größeren und kleineren Wehwehchen sofort zur Stelle. 400 freiwillige Helferinnen und Helfer, sog. Engel, hielten den Betrieb am laufen, kontrollierten den Eingang, beantworteten Fragen, hielten Notausgänge frei, kümmerten sich um Ton und Bild und gaben an der Bar Getränke aus - und das rund um die Uhr. TeilnehmerInnen konnten sich auch noch während des Kongresses freiwillig als

Engel verdingen. Ausruhen konnten sie sich dafür standesgemäß im "Himmel", einem abgetrennten Bereich, in dem das Mate niemals ausging.



Wir danken BI-International für die freundliche Unterstützung!